

Leitlinien zur Qualitätssicherung für Hersteller und Händler ökologischer Erzeugung

Quality assurance guidelines for processors and traders of organic foods

FKZ: 13OE009

Projektnehmer:

AöL Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller e.V.

Dr. Gartenhofstraße 4, 97769 Bad Brückenau

Tel.: +49 9741 4834

Fax: +49 9741 932201

E-Mail: kontakt@aoel.org

Internet: www.aoel.org

Autoren:

Beck, Alexander; van der Idsert, Bavo

Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft.

Die inhaltliche Verantwortung für den vorliegenden Abschlussbericht inkl. aller erarbeiteten Ergebnisse und der daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen liegt beim Autor / der Autorin / dem Autorenteam. Bis zum formellen Abschluss des Projektes in der Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft können sich noch Änderungen ergeben.

Schlussbericht

zum

Projekt

**„Leitlinien zur Qualitätssicherung für Hersteller und Händler
ökologischer Erzeugung“**

FKZ: 28130E009

Laufzeit Dezember 2013 bis Juni 2014

Antragsteller:

**AöL e.V. (Deutschland)
Projektleitung für Deutschland: Alexander Beck
Dr. Gartenhofstraße 4
97769 Bad Brückenau
Tel: 0049 9741 4834
E-Mail: alexander.beck@aoel.org**

In Kooperation mit:

**Bionext (Die Niederlande)
Rechtliche Vertretung für Niederlande: Bavo van der Idsert
Laan van Vollenhove 32213706 AR Zeist
Tel: 0031 30 233 99 70
E-Mail: van.den.idsert@bionext.nl**

Kurzfassung

Risikobewertungsmodell zur Qualitätssicherung für Hersteller und Händler ökologischer Erzeugung

AöL (Deutschland) und VBP/Bionext (Niederlande) verfolgten in diesem Projekt das Ziel, für KMU-Unternehmen, die ökologische Lebensmittel herstellen und handeln, ein spezifisches Risikobewertungsmodell für die Qualitätssicherung zu entwickeln. Dieses ist so aufgebaut, dass Elemente des Modells in bestehende Qualitätssicherungsvorgaben integriert werden können.

Das Modell wurde von den Antragstellern zusammen mit zwei Spezialfirmen im Bereich Lebensmittelqualitätsmanagement, Précon und Timili, entwickelt. Sie haben, zusammen mit einer Arbeitsgruppe aus KMUs und Kontrollstellenvertretern in Deutschland und den Niederlanden ein Risikobewertungsmodell mit einem zugehörigen Risikobewertungswerkzeug und einer Leitlinie (Handbuch) für die ökologischen Unternehmen erarbeitet und öffentlich vorgestellt.

Hierbei steht besonders eine professionelle Umsetzungsanleitung für Artikel 26 der EG-VO 889/2008 im Fokus der Bemühung. Der Leitfaden zielt auch darauf ab, die Schnittstelle zur Kontrolle neu und effizienter unter dem Gesichtspunkt der Eigenverantwortung und der Risikoorientierung zu gestalten.

Abstract

Quality assurance guidelines for processors and traders of organic foods

AöL (Germany) and VBP/Bionext (Netherlands) established in this project a common Risk Assessment Model for quality assurance (Organic Assurance) for small and medium sized organic processing and trading companies (SME). The Organic Assurance is very practical and ready for implementation into the overall quality management system of SMEs.

The model has been developed by the applicants in cooperation with two companies specialized in food quality management, Précon and Timili. They developed - in strong cooperation with a working group of SMEs and control body representatives in Germany and the Netherlands - a risk assessment model together with a risk assessment tool and a guideline (handbook), for organic processors. Results were presented to all interested stakeholders. The focus was above all set on a professional implementation manual for Art. 26 of regulation 889/2008.

Additionally, the guideline is meant to improve the interface with the control and make it more efficient from the point of view of self-responsibility and risk orientation.

Kontakt:

AöL e.V.

Projektleitung für Deutschland: Alexander Beck

Dr. Gartenhofstraße 4

97769 Bad Brückenau

Tel: 0049 9741 4834

E-Mail: alexander.beck@aoel.org

Inhalt

1. Einführung.....	5
1.1 Gegenstand des Vorhabens	5
1.2 Ziele und Aufgabenstellung des Projekts, Bezug des Vorhabens zu den einschlägigen Zielen des BÖLN oder zu konkreten Bekanntmachungen und Ausschreibungen	5
Technische Arbeitsziele des Vorhabens.....	5
1.3 Planung und Ablauf des Projekts	5
2. Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde.....	6
3. Material und Methoden.....	7
4. Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse	14
5. Angaben zum voraussichtlichen Nutzen und zur Verwertbarkeit der Ergebnisse. Wurden im Projekt praxisrelevante Ergebnisse erzielt? Falls nein, bitte begründen, falls ja: erläutern, inwiefern diese Ergebnisse direkt praktisch anwendbar sind. Sofern praxisrelevante Erkenntnisse gewonnen wurden, Erstellung eines Merkblatts zwecks Transfer dieser Ergebnisse in die Praxis (s. III.)	24
6. Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den tatsächlich erreichten Zielen; Hinweise auf weiterführende Fragestellungen	24
7. Zusammenfassung	24
8. Literaturverzeichnis	25
9. Übersicht über alle im Berichtszeitraum vom Projektnehmer realisierten Veröffentlichungen zum Projekt (Printmedien, Newsletter usw.), bisherige und geplante Aktivitäten zur Verbreitung der Ergebnisse.....	25
10. Anlagen	26
Anlage I: Abbildungen aller wesentlichen Seiten des Risikoanalysewerkzeugs (Erklärungen finden sich an den entsprechenden Stellen im Text oben)	26
Risikomatrix.....	26
Gefahreninventar (Teilansicht)	27
Länderspezifische Risikoanalyse (Teilansicht).....	28
Korruptionsindex (Teilansicht).....	29
Beziehungs-Risikoanalyse (Teilansicht)	29
Rohwaren-Risikoanalyse	33
Prozess-Risikoanalyse	33
Anlage II: Gutachten Martin Rombach, Prüfverein Verarbeitung & Gutachten Guido Frölich, Quant (siehe gesonderte Dokumente anbei).....	34
Anlage III: Protokoll des 1. WS in Düsseldorf	34

Anlage IV: Präsentationen BIOFACH-Workshop (Ronald van Marlen, timili & Marcus Jehle, Töpfer GmbH)	34
Anlage V: Biorisikoanalysewerkzeug – Anleitung (Leitlinie) (siehe gesondertes Dokument „Biorisikoanalysewerkzeug – Anleitung“ anbei)	34
Anlage VI: CD-Rom mit Excel-Datei Risikowerkzeug.....	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Risikomatrix	12
Tabelle 2: Gefahreninventar (Teilansicht) – (siehe auch Screenshot Anlage 1)	16
Tabelle 3: Länderspezifische Risikoanalyse (Teilansicht) - (siehe auch Screenshot Anlage 1):	17
Tabelle 4: Korruptionsindex (Teilansicht) - (siehe auch Screenshot Anlage 1)	18
Tabelle 5: Beziehungs-Risikoanalyse	18
Tabelle 6: Rohwaren-Risikoanalyse	22
Tabelle 7: Prozess-Risikoanalyse	23

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Reputationswert	8
Abbildung 2: Ökologische Qualitätssicherung	9
Abbildung 3: Risikomanagementprozess im Detail	10
Abbildung 4: Risikomatrix.....	11
Abbildung 5: Länderrisiko	13
Abbildung 6: Beziehungsrisiko	13
Abbildung 7: Finales Risiko	14

1. Einführung

1.1 Gegenstand des Vorhabens

Erarbeitung eines Risikobewertungsmodells für Lieferanten und Rohstoffe in der ökologischen Ernährungswirtschaft.

1.2 Ziele und Aufgabenstellung des Projekts, Bezug des Vorhabens zu den einschlägigen Zielen des BÖLN oder zu konkreten Bekanntmachungen und Ausschreibungen

Es war das Ziel des Projektes für Unternehmen, die ökologische Lebensmittel herstellen und handeln, ein Risikobewertungswerkzeug und eine Leitlinie für die Qualitätssicherung zu entwickeln. Das Risikobewertungswerkzeug ist so aufgebaut worden, dass einzelne Elemente in bestehende Qualitätssicherungsvorgaben integriert werden können.

Hierbei stand besonders eine professionelle Umsetzungsanleitung für Artikel 26 der EG VO 889/2008 im Fokus der Bemühung. Dieser Artikel hat eine zentrale Stellung, da hier der Gesetzgeber die Etablierung einer spezifischen Sicherungsstrategie bei Lebensmittel verarbeitenden Unternehmen zur Absicherung der Vorgaben der Bio-Verordnung einfordert.

Das Risikobewertungsmodell zielt darauf ab, die Schnittstelle zur Kontrolle neu und effizienter unter dem Gesichtspunkt der Eigenverantwortung und der Risikoorientierung zu gestalten. (Gesetzliche Grundlage: Artikel 63 der EG VO 889/2008)

Bei dem Projektantrag handelte es sich um einen Initiativantrag. Ein Bezug zu einer speziellen Ausschreibung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) lag daher nicht vor.

Technische Arbeitsziele des Vorhabens

Das elektronische Risikobewertungswerkzeug und die dazugehörige Leitlinie sind so aufgebaut, dass die Unternehmen sie in ihre bestehenden Qualitätssicherungsmaßnahmen und -vorgaben übernehmen können. Das heißt, das Werkzeug wurde in Form von digitalen Dokumentationsblättern auf der Basis von Excel mit einer Anweisung (Leitlinie) aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

1.3 Planung und Ablauf des Projekts

Eine erste Ausarbeitung eines Entwurfs fand durch die niederländischen Partner Précon und Timili in enger Zusammenarbeit mit Praxisunternehmen der AöL und Bionext unter Federführung der AöL, Dr. Alexander Beck, statt. Die Vorentwürfe wurden den Unternehmen zur Verfügung gestellt und fernmündlich im Dezember 2013 mit 7 Unternehmen diskutiert und verfeinert. In einem ersten Projektworkshop im Januar 2014 wurden die Erfahrungen der Unternehmen in der ersten Testphase und die Ergebnisse der Gutachter vorgestellt und diskutiert.

Der Entwurf wurde durch die Quant Qualitätssicherung und durch Martin Rombach, Geschäftsführer der Kontrollstelle Prüfverein e.V., begutachtet.

Die Ergebnisse der Begutachtung und der Diskussion im Projektworkshop wurden in einem zweiten Entwurf des Risikobewertungswerkzeugs aufgenommen und von der Praxis bewertet.

Mit einem Faltblatt (Projektmerkblatt) wurde auf der BIOFACH 2014 auf das Risikobewertungsmodell aufmerksam gemacht und der Stand des Projekts den Teilnehmern sowie der Öffentlichkeit in einem sehr gut besuchten Workshop während der BIOFACH vorgestellt.

Das im April fertiggestellte Werkzeug und die zugehörige Leitlinie wurden den Unternehmen elektronisch durch die Antragsteller Anfang Mai zur Verfügung gestellt. Weiter wurde das Werkzeug durch den Entwickler der Firma Précon den Mitgliedern des Arbeitskreises Rohstoffsicherung der AöL im Rahmen einer Arbeitskreissitzung am 19. Mai in Fulda vorgestellt.

Nach der Implementierungsphase in den Unternehmen ist geplant, im Winter 2014 in einer Steuerungsgruppe aus niederländischen und deutschen Vertretern, die Erfahrungen aus der praktischen Implementierung in 2014 zu sammeln, auszuwerten und in eine neue Version des Werkzeugs zu übersetzen.

2. Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde

In den letzten Jahren ist durch den ständig wachsenden Markt für ökologische Lebensmittel das Auftreten von vielfältigen neuen Akteuren und die zunehmende öffentliche Aufmerksamkeit für Öko-Lebensmittel und damit auch die Notwendigkeit zur Professionalisierung der Qualitätssicherung in der Öko-Lebensmittelbranche erheblich gestiegen. Nicht zuletzt die Betrugsfälle und Ungereimtheiten, die in den letzten Jahren im Markt aufgetreten sind, fordern die Unternehmen heraus, ihre Qualitätssicherungsanstrengungen zu erhöhen. Ein Bericht des Europäischen Rechnungshofes aus dem Jahr 2012 (1) macht deutlich, dass Schwächen im Kontrollsystem bestehen und die Schnittstellen zwischen Unternehmen und Kontrollverfahren - z.B. im Bereich der Rückverfolgbarkeit - einer Verbesserung zugänglich sein müssen.

Im Rahmen der Anti-Fraud-Initiative (AFI) (2) wurde unter anderem darüber diskutiert, wie durch betriebsinterne Qualitätssicherung der Schutz vor Betrug für das jeweilige Unternehmen und seine Kunden gewährleistet werden kann. Zunehmend ist am Markt die Tendenz zu beobachten, dass die Frage nach „ökologisch oder nicht ökologisch?“ auf die Rückstandsfreiheit eingengt wird und damit ein komplexes Qualitätsversprechen auf einen eindimensionalen Fokus reduziert wird.

Das Qualitätsversprechen, das hinter ökologischen Lebensmitteln steht, ist vielschichtig und mehrdimensional (3). Dem muss auch die Qualitätssicherung in den Unternehmen gerecht werden. Strukturen sind zu etablieren, die helfen z.B. betrügerische Zertifikate zu entdecken, potentielle Lagerisiken zu überschauen oder Vermischungen mit konventioneller Ware zu erkennen.

Weiterhin werden die Zertifizierer zunehmend angehalten, Proben zu nehmen und Analysen durchzuführen (4). Dies wirft neben einer Reihe praktischer Fragen auch die Frage nach der Verteilung von Verantwortung und Haftung im Bio-Markt auf. Es muss betont werden und ist unstrittig, dass die Verantwortung bei den Unternehmen liegen muss. Das Unternehmen haftet, hat die meisten Produktkenntnisse und hat den höchsten Einfluss auf Prozesse und Produkte. Das Unternehmen muss dieser Verantwortung durch das Etablieren geeigneter Sicherungsmaßnahmen gerecht werden.

Das Kontrollverfahren bei Unternehmen muss so angewendet werden, dass die Verantwortung gestärkt wird und damit die betriebsinternen etablierten Qualitätssicherungsmaßnahmen und deren Umsetzung Ansatzpunkt und wesentlicher Bestandteil der Bio-Kontrolle sind. So wie dies auch im Bio-Recht vorgesehen ist.

Es ist festzustellen, dass noch nicht bei allen Unternehmen die Maßnahmen zur Qualitätssicherung bei Öko-Lebensmitteln so ausgestaltet sind, dass ein optimaler Schutz durch betriebliche Eigenkontrollen systematisch gewährleistet ist. Das bedeutet auch, dass zurzeit die Kontrolle der Unternehmen oftmals nicht effektiv an den betriebsinternen Sicherungsmaßnahmen ansetzen kann.

Bereits im Rahmen des Projekts „Entwicklung eines stufenübergreifenden Qualitätssicherungssystems für die ökologische Ernährungswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Kommunikations- und Organisationsstrukturen (FKZ: 020E645)“ wurde, die Anforderungen der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 berücksichtigend, in den Jahren 2002/2003 eine erste „Gute ökologische Herstellungspraxis“ ausgearbeitet und beschrieben (5).

Dieses erste Dokument wurde kontinuierlich bis 2008 weiterentwickelt. Z.B. wurde im Rahmen des QLIF-Projekts (Quality Low Input FOOD) 2005 ein ausführlicher Code of Practice for Organic Processing (8) ausgearbeitet und 2006 durch das FiBL als Report veröffentlicht. Dieser beinhaltet bereits erste Vorschläge für Qualitätssicherungswerkzeuge.

Seit dem 1. Januar 2009 ist die neu überarbeitete Bio-Verordnung gültig (Insbesondere EG VO 834/2007 und EG VO 889/2008), die erstmals Vorgaben für eine systematische Qualitätssicherung beinhaltet.

Im Rahmen der Wissensstandsanalyse zur ökologischen Verarbeitung wurde Bedarf für eine Konkretisierung der Vorgehensweise im Bereich der Trennungspraxis von ökologischen zu konventionellen Lebensmitteln in parallel arbeitenden Betrieben herausgearbeitet (7).

Aus dem Stand der Forschung abgeleitete konkrete Fragestellungen:

1. Für welche Aufgabenbereiche müssen eigenständige Qualitätssicherungswerkzeuge erarbeitet werden, um möglichst effektiv Einfluss auf die Qualität ökologischer Lebensmittel zu nehmen?
2. Wie sind diese Werkzeuge auszugestalten, um möglichst ein hohes Sicherheitsniveau für die Unternehmen und deren Kunden zu etablieren?
3. Wie kann das Design der Werkzeuge gestaltet werden, damit diese harmonisch in bestehende Qualitätssicherungsstrukturen eingebettet werden können?

3. Material und Methoden

Einführung-Ablauf:

Das Projekt wurde gemeinsam von Bionext aus den Niederlanden (NL) und AöL aus Deutschland durchgeführt.

Aufbauend auf der Diskussion zur Rohstoffsicherung und zur Umsetzung des Ökorechts, insbesondere der Vorgaben gemäß Artikel 26 der EG VO 889/2007, wurde im Frühjahr 2012 zu der Fragestellung diskutiert wie durch Maßnahmen in den Unternehmen die Sicherheit des Biomarktes erhöht werden kann. Aus dieser Diskussion entstand die Idee, ein Werkzeug zur

Risikobewertung von Rohwarenlieferungen zu erarbeiten und der Ökobranchen zur Verfügung zu stellen.

Grundsätzlich sind sich die Unternehmen einig, dass die Reputation (Echtheit, Verfügbarkeit, Bezahlbarkeit, Qualität - siehe Abbildung 1) des Unternehmens das höchste Gut am Markt ist.

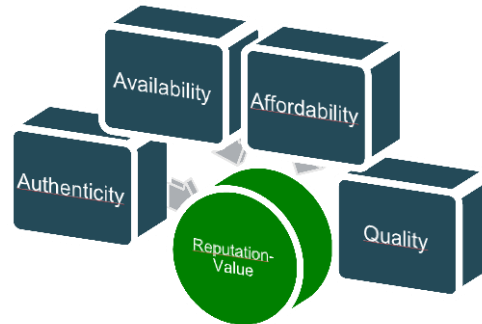


Abbildung 1: Reputationswert

Die Sicherung der Rohwarenqualität und der Qualität von Zulieferern und Prozessen spielt insbesondere in Hinblick auf Authentizität und Qualität eine entscheidend Rolle.

Aufbauend auf diesen Grundannahmen entwickelten die beteiligten Institution und die ihnen angeschlossenen Unternehmen in Zusammenarbeit mit der Firma Précon und der Firma Timili in Arbeitskreissitzungen und via fernmündlicher Kommunikation im Dezember ein Risikomodell, das dann nach einer kurzen Erprobungsphase Anfang 2014 in Düsseldorf diskutiert wurde. Sechs Experten aus AÖL-Unternehmen haben intensiv an der Ausarbeitung des Risikomodells mitgearbeitet. Die Gutachten von Martin Rombach, Prüfverein Verarbeitung und von Guido Frölich, Quant wurden bis Ende Januar fertiggestellt (Siehe Anlage II). Aus diesen Rückmeldungen und auf der Grundlage der Gespräche während der BIOFACH und den fernmündlich eingeholten Feedbacks zu den Firmenerprobungen wurde eine endgültige Fassung des Risikobewertungsmodells erstellt und an die Unternehmen im Mai zur Einführung übergeben. Ein Seminar zur Umsetzung des Werkzeuges fand im Rahmen der Tagung des AÖL AK Rohstoffsicherung am 19. Mai statt.

Die Projektpartner sind übereingekommen, im Winter 2015 ein Treffen einer Steuerungsgruppe vorzunehmen, die die weitere Ausgestaltung des Risikobewertungsmodells auf der Grundlage der gesammelten Erfahrungen übernimmt und als kontinuierlich tagende Gruppe die weitere Pflege des Werkzeuges garantiert.

Hierbei diente das unten graphisch dargestellt Konzept zur Qualitätssicherung als Grundlage.

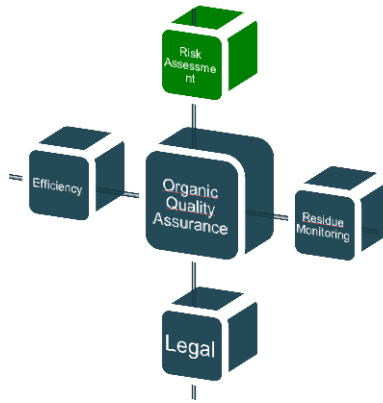


Abbildung 2: Ökologische Qualitätssicherung

Die Grafik (Abbildung 2) verdeutlicht wie die Qualitätssicherung im Zentrum von Effizienz, rechtlichen Vorgaben und Beobachtungsinstrumenten wie Rückstandsuntersuchungen und Risikobewertung (Risk Assessment) beeinflusst wird. Der Risikobewertung kommt hierbei eine zentrale Steuerungsrolle für die Anwendung von Qualitätssicherungsmaßnahmen - wie Rückstandskontrollen, Rückverfolgung oder Audits - zu.

A) Gesamtkonzept

Das verfolgte Konzept basiert auf der in der ISO Norm 31000/2009 angelegten Systematik zum Risikomanagement (siehe Abbildung 3).

Diese Systematik basiert auf den drei zentralen Schritten der Risikoeinschätzung:

- 5.4.2 Risikoidentifikation
- 5.4.3 Risikoanalyse
- 5.4.4 Risikobewertung

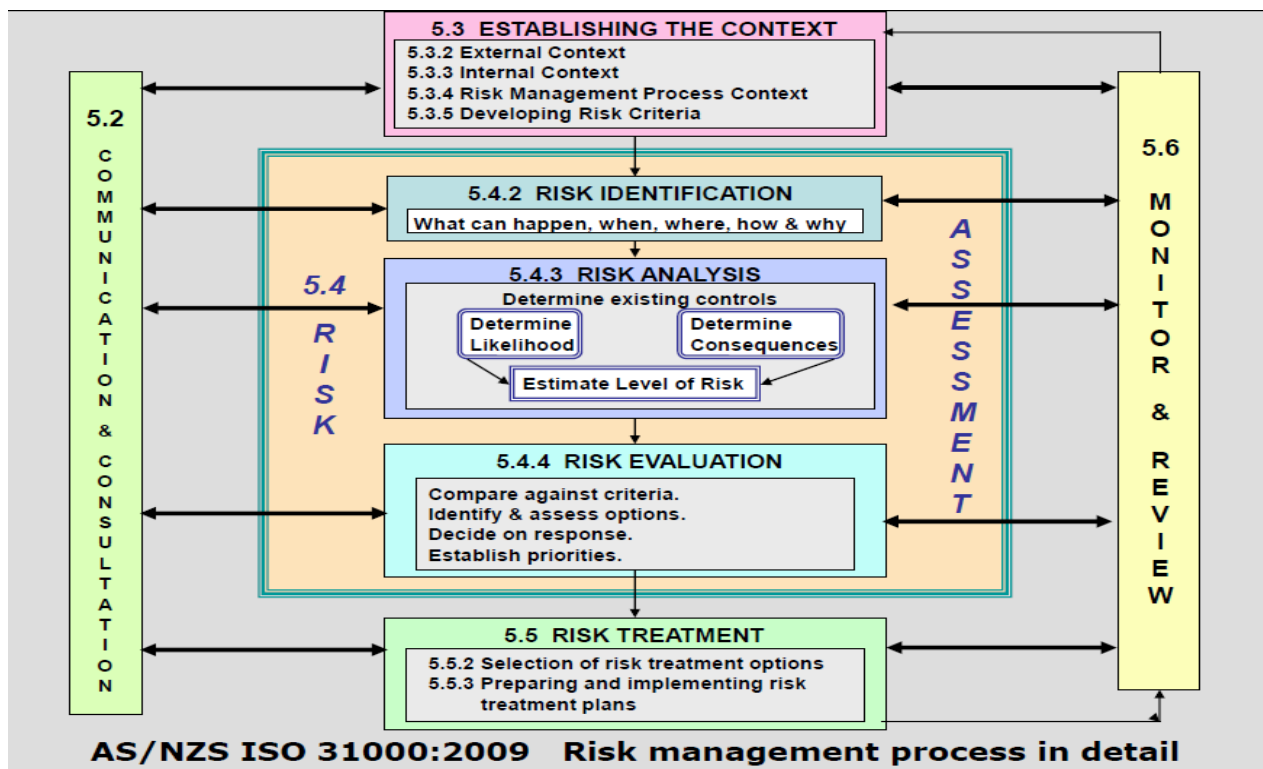


Abbildung 3: Risikomanagementprozess im Detail

Nach diesem Muster wurde das Risikomodell (mit Risikobewertungswerkzeug) für die Öko-Beschaffung (Rohwaren und Lieferanten) aufgebaut. Technische Details sind direkt dem Risikobewertungswerkzeug in Form der Excel-Tabelle zu entnehmen. Dort sind die Verrechnungsfaktoren einzusehen. Firmenindividuelle Anpassungen sind möglich und erwünscht.

In einem ersten Schritt wurde die Risiko Matrix definiert im Spannungsfeld von Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung des vermuteten Fehlers.

In zweiten Schritt wurden die eine Liste der möglichen Verstöße/Fehler gegen die Kriterien der Bioverordnung, z.B. Vermischung konventioneller Ware mit Bioware aufgelistet und bewertet.

Im dritten Schritt wurde die Bewertung der möglichen Verstöße/ Fehler durch 1. die Ermittlung eines spezifischen Risikofaktors für das Herkunftsland und 2. durch Ermittlung des spezifischen die „Beziehungsrisiken“ komplettiert.

In einem 4. Schritt wurden die verschiedenen Einstufungen zu einer gesamten Bewertung des Risikos in Low, Medium und High (siehe Abbildung 4) zusammengefasst.

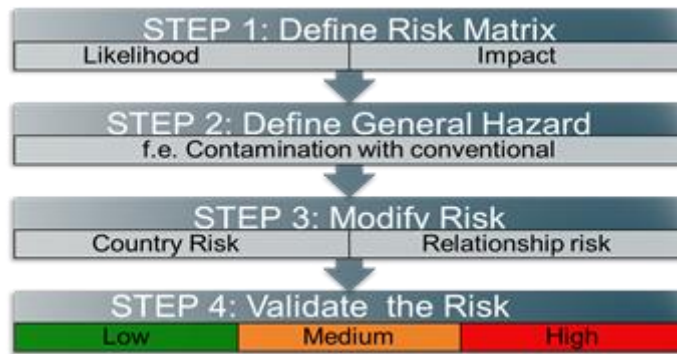


Abbildung 4: Risikomatrix

Hierbei setzt sich die Risikomatrix aus folgenden Elementen zusammen (siehe auch Screenshot Anlage 1):

Tabelle 1: Risikomatrix

Beschreibung	Zusätzliche Klarstellung	Auswirkung				
Eine Nichtkonformität mit langfristigen Folgen und ein Verstoß gegen die Grundprinzipien der biologischen Landwirtschaft. Oder eine systematische Nichtkonformität mit Auswirkungen auf mehrere Produkte.	<i>Auswirkung auf mehrere Produkte oder Chargen über einen längeren Zeitraum hinweg, die möglicherweise die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zieht, z.B.: hohe Rückstandsgehalte, Vermischung mit Produkten aus konventioneller landwirtschaftlicher Erzeugung in großem Maßstab, systematische Verstöße gegen die geltenden Gesetze.</i>	3	Niedrig	Mittel	Hoch	Hoch
Eine Nichtkonformität mit (in)direkten Auswirkungen auf das Produkt	<i>Auswirkung auf ein Produkt oder eine Charge, wahrscheinlich keine Medienaufmerksamkeit, z.B.: niedrige Rückstandsgehalte nahe an den Grenzwerten, GVO (genetisch veränderte Organismen) unter 0,9 %</i>	2	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch
Eine Nichtkonformität mit keinen (direkten) Auswirkungen auf das Produkt	<i>Keine Auswirkung auf das Produkt, z.B.: Verwaltung</i>	1	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Mittel
		Wahrscheinlichkeit	1	2	3	4
		Beschreibung	Sehr gering	Gering	Mittel	Hoch
		% an Nichtkonformitäten	<1	<5	<10	>10

B) Bewertung des spezifischen Länderrisikos

Die Risikobewertung des Herkunftslandes basiert auf drei Eckpunkten (siehe Abbildung 5):

1. dem Korruptionsindex im jeweiligen Land
2. dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer spezifischen Biogesetzgebung
3. und der Rückstandssituation älterer Befunde

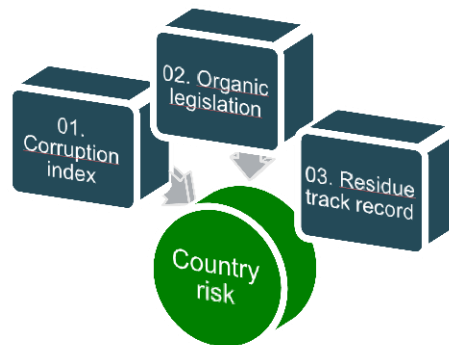


Abbildung 5: Länderrisiko

Der Korruptionsindex basiert auf den publizierten Daten von Transparency International. Das Vorhandensein einer Öko-Verordnung ist kategorisiert in „Vorhanden“, in „Diskussion/Entwurf“ und in „nicht Vorhanden“.

Die Aufnahme von Ergebnissen von im Unternehmen gemachten Erfahrungen mit Lieferanten aus dem Herkunftsland muss individuell diskutiert und ergänzt werden.

C) Beziehungsrisiko

Das Beziehungsrisiko wird an den vier Parametern „Allgemeine Zusammenarbeit, Vertrauen, Möglichkeiten zur Rückverfolgbarkeit und Qualität der Rückverfolgbarkeit“ bewertet (Abbildung 6).

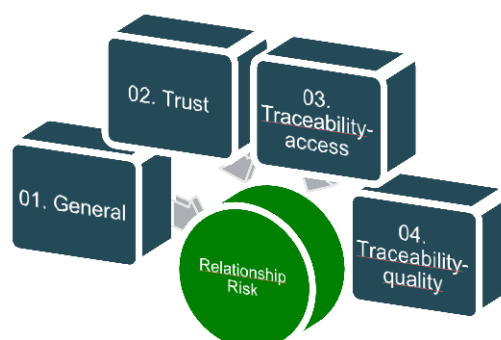


Abbildung 6: Beziehungsrisiko

Details der Bewertung des Beziehungsrisikos können direkt dem Werkzeug entnommen werden. Die Projektpartner waren sich einig, dass obwohl einige der abgefragten Faktoren im Themenfeld Beziehungsrisiko eher weiche Faktoren (z.B. Möglichkeiten zur Weiterentwicklung) sind, deren Aufnahme in die Bewertung sehr wichtig ist. Gleichzeitig kann diese Anforderungsliste als Checkliste für die Vertrauenswürdigkeit des Lieferanten genutzt werden.

Wie oben bereits dargestellt ist die endgültige Risikoeinstufung Ergebnis der Faktoren „Wahrscheinlichkeit, Auswirkung, spezifisches Länderrisiko und Beziehungsrisiko“ (Abbildung 7).

Das Gesamtergebnis wird aggregiert in eine Risikokategorisierung High, Medium, Low.



Abbildung 7: Finales Risiko

4. Ausführliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse

Das Ergebnis ist ein Risikobewertungsmodell (siehe auch Screenshot Anlage 1) mit einer dazugehörigen Leitlinie (siehe Anlage V). Das Werkzeug ist darauf ausgelegt, Einzelunternehmen innerhalb der Bio-Lieferkette dabei zu unterstützen, das Risiko zu erkennen und einzuschätzen, demzufolge es sich bei bestimmten Lebensmitteln nicht um Biolebensmittel handeln könnte; anders gesagt: mögliche negative Auswirkungen auf die biologische Authentizität innerhalb der Lieferkette des Unternehmens bzw. der unternehmenseigenen Verarbeitungsschritte aufzuzeigen. Genau beschriebene und quantifizierte Risiken lassen sich sehr viel leichter objektiv hausintern und extern diskutieren und vergleichen. Folglich können Kontroll- und Überprüfungsmaßnahmen einfacher priorisiert und zielgenauer umgesetzt werden oder Einkaufsentscheidungen gezielter getroffen werden. Durch die Anwendung des Risikobewertungsmodells wird die Gefahr minimiert, Risiken zu übersehen und es gelingt eine vergleichende Bewertung unterschiedlicher Risiken. Darüber hinaus ist das Risikobewertungswerkzeug so aufgebaut, dass es den Unternehmen nicht schwer fällt, es an die jeweils eigenen Anforderungen anzupassen.

Struktur des Risikoanalysewerkzeugs:

Das Werkzeug wurde in MS Excel erstellt und versteht sich als grundlegendes Format der Bio-Risikoanalyse von Lieferanten und Rohwaren. Benutzer können es einfach erweitern und an die eigenen Bedürfnisse anpassen.

Pate stand das HACCP-Konzept. Für das Bio-Risikoanalysewerkzeug wurde ein ähnlicher Ansatz gewählt. Im Wesentlichen lassen sich damit maßgebliche Gefahren festlegen, Risiken bestimmter Gefahren einschätzen (Wahrscheinlichkeit x Auswirkungen) und ausgehend vom Risikoniveau die entsprechenden Kontroll- und Überprüfungsmaßnahmen ergreifen.

Werkzeugstruktur

Das Werkzeug besteht aus mehreren Registerkarten. Die wichtigsten Registerkarten für die Analyse sind:

- Gefahreninventar: Festlegung maßgeblicher Nichtkonformitäten und deren Auswirkungen;
- Risikoanalyse von Ausgangsmaterialien: Festlegung des Risikoniveaus und der Überprüfungsmaßnahmen;
- Prozessrisikoanalyse: Festlegung des Risikoniveaus und der Kontrollmaßnahmen.

A) Gefahreninventar

Das Gefahreninventar besteht aus einer umfangreichen Liste zu Gefahren und Nichtkonformitäten, welche innerhalb einer Lieferkette von Bioerzeugnissen auftreten können. Die Analyse der maßgeblichen Gefahren und Nichtkonformitäten aus dieser Liste erfolgt entweder bei der Risikoanalyse für unternehmenseigene Ausgangsmaterialien oder bei der Prozessrisikoanalyse für unternehmenseigene Arbeitsabläufe.

Tabelle 2: Gefahreninventar (Teilansicht) – (siehe auch Screenshot Anlage 1)

Prozess	Prozessabschnitt	Prozessunterabschnitt	Gefahren	Mögliche Nichtkonformitäten	Auswirkung	Relevanz
					g	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	als biologisch verkauftes Umstellungsprodukt	3	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung oder missbräuchliche Verwendung nicht erlaubter Grunderzeugnisse (Samen)	3	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung oder missbräuchliche Verwendung nicht erlaubter Düngemittel	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	Falsche Anwendung der Fruchtfolge	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Verwendung nicht erlaubter Bodendecker	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Pestizide	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Pflanzenstärkungsmittel (Enhancer)	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Produkte zur Reinigung und Sanierung/Dekontaminierung von Anlagen oder	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Nicht erlaubte Kulturen auf Substrat angebaut	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung von Sanierungs-/Dekontaminationsmitteln bei Substratkultur	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter "dekaarde" (Beetmaterialien)	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Ausgangsmaterialien im Substrat	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Vorliegen von GVO in im Substrat verwendeten Ausgangsmaterialien	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	Unzureichende Trennung zwischen biologischen und konventionellen Parzellen	3	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	Anbau einer Kultur in biologischer sowie konventioneller Landwirtschaft auf einem einzigen Hof	3	

B) Analyse von Ausgangsmaterialien - und Prozessrisikoanalyse

Die Risikoanalyse von Ausgangsmaterialien und die Prozessrisikoanalyse bilden die eigentlichen Risikoanalysen, welche die niedrigen, mittleren und hohen Risiken aufzeigen. Diese Analysen können herangezogen werden, um jene Maßnahmen zu priorisieren, die ergriffen werden müssen, um eine bestmögliche biologische Authentizität zu gewährleisten.

Einzelne Hilfs-Registerkarten dienen der Erleichterung und Erweiterung der oben genannten Aktivitäten. Diese tragen folgende Bezeichnungen:

- Einführung: Erläuterung der Registerkarten;
- Risikoanalyse: Hilfe zur Festlegung des Risikoniveaus;
- Länderrisikoanalyse: Zur Verwendung mit der Risikoanalyse von Ausgangsmaterialien;
- Beziehungsrisikoanalyse: Zur Verwendung mit der Risikoanalyse von Ausgangsmaterialien;
- Rohwaren-Risikoanalyse
- Prozess-Risikoanalyse
- Korruptionsindex: In der Länderrisikoanalyse verwendete Korruptionsübersicht nach Ländern;
- KN-Codeliste: Identifizierungswerkzeug für Ausgangsmaterialgruppen.

B1) Länderspezifisches Risiko

Tabelle 3: Länderspezifische Risikoanalyse (Teilansicht) - (siehe auch Screenshot Anlage 1):

Länderspezifische Risikoanalyse				
		Ländergefahren		
Gewichtungsfaktor		80%	20%	
Land	EU/Drittland/Andres	Korruptionsindex 2013	Keine Ökoverordnung	Länderspezifischer Risikofaktor
Afghanistan	Other	9,44	2	8,0
Albania	Other	2,44	1	2,1
Algeria	Other	2,10	2	2,1
Angola	Other	3,28	2	3,0
Argentina	Third	2,22	1	2,0
Armenia	Other	2,10	1	1,9
Australia	Third	0,93	1	0,9
Austria	EU	1,09	1	1,1
Azerbaijan	Other	2,70	1,5	2,5
Bahamas	Other	1,06	2	1,3
Bahrain	Other	1,57	1,5	1,6
Bangladesh	Other	2,80	2	2,6
Barbados	Other	1,01	2	1,2
Belarus	Other	2,60	2	2,5
Belgium	EU	1,01	1	1,0
Benin	Other	2,10	2	2,1

Die länderspezifische Risikoanalyse gibt Auskunft über das potentielle Risiko, inwiefern Ware aus einem bestimmten Land nicht Bio-konform erzeugt wurde. Der länderspezifische Risikofaktor setzt sich zusammen aus dem Korruptionsindex und dem Vorhandensein einer Ökoverordnung in dem entsprechenden Land, wobei der Korruptionsindex mit 80% in die Berechnung miteingeht.

Tabelle 4: Korruptionsindex (Teilansicht) - (siehe auch Screenshot Anlage 1)

Quelle http://www.transparency.org/cpi2013/results							In der länderspezifischen Risikoanalyse
RANK	Land	PUNKTZAHL (max)	GENUTZTE ERHEBUNGEN	CI: UNTERES	CI: OBERES	2012 PUNKTZAHL	% der gesamten Punktzahl
1	Denmark	91	7	87	95	90	0,83
1	New Zealand	91	7	87	95	90	0,83
3	Finland	89	7	86	92	90	0,85
3	Sweden	89	7	85	93	88	0,85
5	Norway	86	7	82	90	85	0,88
5	Singapore	86	9	82	90	87	0,88
7	Switzerland	85	6	81	89	86	0,89
8	Netherlands	83	7	80	86	84	0,91

B2) Beziehungsrisiko

Die Beziehungsrisikoanalyse beschreibt die bestehende Beziehung zu den Lieferanten sowie deren Betriebsstrukturen. Je nach Dauer der Zusammenarbeit, dem Anteil von biologisch und konventionell erzeugter Ware, der Position des Lieferanten in der Kette sowie weiteren Kriterien ergibt sich eine Zahl von 0,1 bis 1,9. Je niedriger der Wert, desto geringer ist auch das Risiko. (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Beziehungs-Risikoanalyse

Beziehungsrisikoanalyse							
Lieferantenrisiko (definiert als)	Bemerkung/Definition	kurzfristig (< 1 Jahr)				langfristig (> 10 Jahre)	Risikoniveau
Dauer der Zusammenarbeit	Je länger die Zusammenarbeit, desto mehr Lieferanten-Informationen müssen im Hinblick auf Risiken bewertet werden	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Laufzeit bzw. Dauer der Bio-Zertifizierung	Je länger die Bio-Zertifizierung besteht, desto mehr Wissen zur Erfüllung der Bio-Vorschriften und	1,9	1,5	1	0,5	0,1	

	bezüglich möglicher Risiken in der Liefer- bzw. Verarbeitungskette ist vorhanden						
		Konventionell		50/50		Biologisch	
Verhältnis biologisch/konventionell	Je größer der Umfang konventioneller Produkte, die der Lieferant handhabt, desto höher die Wahrscheinlichkeit der Kontaminierung durch konventionelle Produkte	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
		Konsumgüterhersteller		Händler		Landwirt	
Position des Lieferanten in der Kette	Je weiter weg in der Kette (größerer Abstand zum Primärerzeuger), desto größer die Wahrscheinlichkeit für Risiken	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Lieferantenrisiko							
Vertrauen (definiert als)	Bemerkung/Definition	Kein Vertrauen				Umfassendes Vertrauen	Risikoniveau
Absichten der Geschäftsführung/Integrität	Welches sind die geschäftlichen Prioritäten der Geschäftsführung: Werden die biologischen Grundprinzipien hochgehalten oder geht es „nur ums Geld“?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
		Niedrig				Hoch	
Verbesserungsfähigkeit	Wie hoch ist die Lernfähigkeit des Unternehmens, so dass Fehler nicht wiederholt werden?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	

Unabhängigkeit in der Qualitätsbewertung (QA)/im Entscheidungsprozess bei Problemen	Wie hoch ist die Qualität der Organisationsstruktur? Wird Qualität unabhängig bewertet? Wer entscheidet im Problemfall (dies in Verbindung mit der Integrität)?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Kapazität (Wissen und landwirtschaftliche Belange)	Wie hoch ist das Wissensniveau des Unternehmens bezüglich Qualitätsmanagement und bezüglich landwirtschaftlicher Belange in Zusammenhang mit den Ausgangsmaterialien (Gefahren im jeweiligen Gebiet)?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Fähigkeit des Bio-Zertifizierers	Wie hoch sind die Audit- und Wissenskompetenzen des Zertifizierers und wie gut hat er in den vergangenen Jahren gearbeitet?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
		Hoch				Niedrig	
Nichtkonformitäten	Wenn bekannt ist, dass Daten zu Nichtkonformitäten beim Lieferant vorliegen: Je mehr Nichtkonformitäten, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass solche auch bei den von Ihnen verkauften Produkten vorhanden sind. Sinkt allerdings die Anzahl der Nichtkonformitäten über mehrere Jahre, ist möglicherweise die Verbesserungsfähigkeit hoch	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Vertrauensrisiko							0,0
Wenn Ihr Lieferant kein Primärerzeuger ist und kein direkter Zugriff auf die unten aufgelisteten Informationen möglich ist, bitten Sie den Lieferanten, ob er über diese Informationen verfügt und ob er diesbezüglich irgendwelche Risikoanalysen durchgeführt hat							

Transparenz (definiert als)	Bemerkung/Definition	Keine Transparenz				Völlige Transparenz	Risikoniveau
Jüngste Prüfungsberichte (biologisch, Qualität)	Haben Sie die jüngsten Prüfungsberichte der Bio- und Qualitätszertifizierung erhalten?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Zertifikat/Bescheinigung (Ertrag/Gebiet)	Haben Sie das Zertifikat der Produkte/Ausgangsmaterialien, welche Sie kaufen werden, erhalten?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
ICS-Bericht (internal control structure, interne Kontrollstruktur)	Kleingruppen-Bewirtschaftungssysteme; Haben Sie Informationen über die ICS erhalten?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Feldbericht (Kultur/Ernte); Vieh-/Landwirtschaftsbericht	Düngeplan, Maßnahmen auf dem Feld oder mit Vieh oder am Hof	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Transparenzrisiko							0,0
Wenn der Lieferant keine Berichte oder Zertifikate vorlegt, kann keine Bewertung vorgenommen werden. Wählen Sie trotzdem ein Risikoniveau							
Transparenz- Bewertung (definiert als)	Bemerkung/Definition	Probleme				Keine Probleme	Risikoniveau
Jüngste Prüfungsberichte (biologisch, Qualität)	Was können Sie aus der Lektüre der Prüfberichte lernen? Gibt es Probleme im Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Zertifikat/Bescheinigung (Ertrag/Gebiet)	Was können Sie aus der Lektüre des Hauptzertifikats lernen? Gibt es Probleme in Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien (Ertrag/Gebiet) oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	

ICS-Bericht (interne Kontrollstruktur)	Was können Sie aus der ICS lernen? Gibt es Probleme in Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Feld- oder Vieh- /Landwirtschaftsbericht	Was können Sie aus der Lektüre der Berichte lernen? Gibt es Probleme in Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien (Ertrag/Gebiet) oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Transparenzbewertungsrisiko							0,0
Beziehungsrisikofaktor							0,0

C) Rohwaren Risikoanalyse

In der Tafel Rohwaren Risikoanalyse werden alle vorab ermittelten Faktoren (mögliche Nicht-Konformitäten, Auswirkungsfaktoren, Wahrscheinlichkeiten, länderspezifische Risikoanalyse und Beziehungsrisikoanalyse) zu einer rohwarenspezifischen Gesamtaussage aggregiert. Das Ergebnis ist eine spezifische Einstufung jeder Rohware für jeden potentiellen Lieferanten in den Kategorien low, medium, high.

Tabelle 6: Rohwaren-Risikoanalyse

Identifizierung			Risikoanalyse								
Tabelle Gefahreninventar			Unternehmenswissen und externe Informationen		Tabelle länderspezifische Risikoanalyse		Tabelle Beziehungs-Risikoanalyse		Berechnung des Rohwarenrisikos		
Rohware (Gruppe)	Nicht-Konformität (Gefahr)	Auswirkung	Wahrscheinlichkeit	Begründung Wahrscheinlichkeit	Land	Länderspezifischer Risikofaktor	Lieferant	Beziehungs-Risikofaktor	$(\text{Land} + 2 \cdot \text{Beziehung}) / 3$	Wahrscheinlichkeit mit Land und Beziehung	Rohwarenrisiko insgesamt
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW

Bei der Prozessrisikoanalyse handelt es sich um ein ausgefeiltes Analyseverfahren sämtlicher Produktionsschritte von Biolebensmittelunternehmen. Unternehmenseigene Arbeitsabläufe werden auf Nichtkonformitäten oder möglicherweise auftretende Mängel hin analysiert. Die relevanten Gefahren aus dem Gefahreninventar stellen für dieses Analyseverfahren einen Ausgangspunkt dar. Aufgrund der Risikobewertungen sind die der Kontrollmaßnahmen bzw. der Überwachung festzulegen.

Tabelle 7: Prozess-Risikoanalyse

Identifizierung		Risikoanalyse					Risikoprävention	
Steps in the process flow diagram(s)		Tabelle Gefahreninventar		Unternehmenswissen des Prozesses		Berechnung des Prozessrisikos	Unternehmensprozesse	
Nr	Prozessschritte	Nicht-Konformität (Gefahr)	Auswirkung	Wahrscheinliche	Begründung Wahrscheinlichkeit	Risiko	Welche Kontrollmaßnahmen sind notwendig?	Welche Überwachung ist notwendig?
						LOW		
						LOW		
						LOW		
						LOW		
						LOW		
						LOW		

5. Angaben zum voraussichtlichen Nutzen und zur Verwertbarkeit der Ergebnisse. Wurden im Projekt praxisrelevante Ergebnisse erzielt? Falls nein, bitte begründen, falls ja: erläutern, inwiefern diese Ergebnisse direkt praktisch anwendbar sind. Sofern praxisrelevante Erkenntnisse gewonnen wurden, Erstellung eines Merkblatts zwecks Transfer dieser Ergebnisse in die Praxis (s. III.)

In einer Veranstaltung auf der BIOFACH 2014 wurden die Ansätze und die Zwischenergebnisse aus dem Projekt, d.h. das Risikobewertungsmodell, den Teilnehmern vorgestellt. Über ein Faltblatt (Projektmerkblatt) wurden die Unternehmen darauf hingewiesen und sind informiert worden, wo das Risikobewertungswerkzeug bezogen werden kann. Das Faltblatt stand in drei elektronischen Sprachfassungen (NL, D und EN) auch auf den Internetseiten des Antragstellers und des niederländischen Partners zur Verfügung.

Das Risikobewertungswerkzeug und die Leitlinie sind in digitaler Form in den Sprachen englisch, niederländisch und deutsch vom Antragsteller und dem niederländischen Partner zu beziehen. Die Unternehmen in Deutschland und in den Niederlanden werden über die AöL und über Bionext informiert. Auf EU-Ebene erfolgte die Information über die IFOAM EU Gruppe und die Sectoral Group Organic Processing (SGOP).

Die tatsächliche Wirkung des Projektes wird im Wesentlichen durch den Erfolg der praktischen Implementierung, d.h. die Akzeptanz der Wirtschaftspartner für dieses Instrument, bestimmt. Die breite Praxiserprobung des Risikobewertungswerkzeugs für Rohstoffe und Lieferanten erfolgt im Nachgang zum Projekt im Rahmen der Implementierung und ist somit nicht mehr Bestandteil des Projekts.

In das Projekt wurde von Anfang an eine ganze Reihe von niederländischen und deutschen Unternehmen einbezogen. Vorversionen des Instruments wurden von den Unternehmen getestet. Die Ergebnisse der Praxistests wurden systematisch in die Weiterentwicklung einbezogen.

Die bisher eingegangenen Rückmeldungen sind sehr vielversprechend.

6. Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den tatsächlich erreichten Zielen; Hinweise auf weiterführende Fragestellungen

Alle angestrebten Ziele wurden erfüllt. Eine zeitliche Verlängerung des Projekts um zwei Monate war notwendig, um die Aufgaben umfänglich erfüllen zu können und um eine Schulung der deutschen Unternehmen im Rahmen des AK Rohstoffsicherung am 19. Mai 2014 durchführen zu können.

7. Zusammenfassung

Das Risikobewertungsmodell erlaubt eine Risikobewertung der Rohwaren und Lieferanten sowie des Prozesses. Mit diesem Instrument sind Unternehmen in der Lage, angepasst an ihre Situation, das Risikopotential bei Rohwaren und Lieferanten zu analysieren, einzuschätzen und zu bewerten. Genau beschriebene und quantifizierte Risiken lassen sich sehr viel leichter objektiv diskutieren und vergleichen und folglich einfacher anhand von Kontroll- und Überprüfungsmaßnahmen priorisieren. Durch die Anwendung des Risikobewertungsmodells wird die Gefahr minimiert, Risiken zu übersehen und es gelingt eine vergleichende Bewertung unterschiedlicher Risiken. Darüber hinaus ist das

Risikobewertungswerkzeug so aufgebaut, dass es den Unternehmen nicht schwer fällt, es an die jeweils eigenen Anforderungen anzupassen.

8. Literaturverzeichnis

(1) Europäischer Rechnungshof Luxemburg Soderbreicht 2012 Nr. 9 „PRÜFUNG DES KONTROLLSYSTEMS, DAS DIE PRODUKTION, DIE VERARBEITUNG, DEN VERTRIEB UND DIE EINFUHR VON ÖKOLOGISCHEN/BIOLOGISCHEN ERZEUGNISSEN REGELT“

(2) <http://www.organic-integrity.org/afi/about-afi/>

(3) EG VO 834/2008 Titel II Artikel 3 - 7

(4) EG VO 392/2012

(6) Mahnke-Plesker S. u.a. 2005 „Qualitätssicherung von Öko Lebensmittel“ Behr's Verlag Hamburg S. 3 ff

(7) Beck A. Kretzschmar U. Ploeger A. Schmid O. 2005: Code of Practice for Organic Food Processing< Research Institute of Organic Agriculture FiBL, Ackerstrasse, CH-5070 Frick,

(8) Beck A., Kahl J. und Liebl B. 2012: Wissensstandsanalyse zu Qualität, Verbraucherschutz und Verarbeitung ökologischer Lebensmittel. BÖLN FKZ: 28100E096 S. 43

9. Übersicht über alle im Berichtszeitraum vom Projektnehmer realisierten Veröffentlichungen zum Projekt (Printmedien, Newsletter usw.), bisherige und geplante Aktivitäten zur Verbreitung der Ergebnisse

Auflistung der wichtigsten Präsentationen/Veröffentlichungen des Risikomodells während der Projektlaufzeit vom 1. Dezember 2013 bis zum 31. Juni 2014:

- Diskussion und Vorstellung im internationalem Projektteam am 9. Januar in Düsseldorf
- Vorstellung auf der BIOFACH am 14.2.2014
- Vorstellung in einem Faltblatt zur BIOFACH
- Präsentation im Rahmen der Tagung der IFOAM EU SGOP Gruppe in Bristol, UK, 25.-26.03.2014
- Versendung von Vorstellung und Einführung in die Nutzung am 19. Mai im Rahmen des AöL AK Rohstoffsicherung in Fulda

Es wurden drei elektronische Sprachfassungen auf NL, D und EN erstellt. Das Risikobewertungswerkzeug wurde und wird auch weiterhin national über die AöL und in den Niederlanden über Bionext an die Branche vermittelt.

10. Anlagen

Anlage I: Abbildungen aller wesentlichen Seiten des Risikoanalysewerkzeugs (Erklärungen finden sich an den entsprechenden Stellen im Text oben)

Risikomatrix

Beschreibung	Zusätzliche Klarstellung	Auswirkung				
Eine Nichtkonformität mit langfristigen Folgen und ein Verstoß gegen die Grundprinzipien der biologischen Landwirtschaft. Oder eine systematische Nichtkonformität mit Auswirkungen auf mehrere Produkte.	<i>Auswirkung auf mehrere Produkte oder Chargen über einen längeren Zeitraum hinweg, die möglicherweise die Aufmerksamkeit der Medien auf sich zieht, z.B.: hohe Rückstandsgehalte, Vermischung mit Produkten aus konventioneller landwirtschaftlicher Erzeugung in großem Maßstab, systematische Verstöße gegen die geltenden Gesetze.</i>	3	Niedrig	Mittel	Hoch	Hoch
Eine Nichtkonformität mit (in)direkten Auswirkungen auf das Produkt	<i>Auswirkung auf ein Produkt oder eine Charge, wahrscheinlich keine Medienaufmerksamkeit, z.B.: niedrige Rückstandsgehalte nahe an den Grenzwerten, GVO (genetisch veränderte Organismen) unter 0,9 %</i>	2	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch
Eine Nichtkonformität mit keinen (direkten) Auswirkungen auf das Produkt	<i>Keine Auswirkung auf das Produkt, z.B.: Verwaltung</i>	1	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Mittel
		Wahrscheinlichkeit	1	2	3	4
		Beschreibung	Sehr gering	Gering	Mittel	Hoch
		% an Nichtkonformitäten	<1	<5	<10	>10

Gefahreninventar (Teilansicht)

Prozess	Prozessabschnitt	Prozessunterabschnitt	Gefahren	Mögliche Nichtkonformitäten	Auswirkung	Relevanz
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	als biologisch verkauftes Umstellungsprodukt	3	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung oder missbräuchliche Verwendung nicht erlaubter Grunderzeugnisse (Samen)	3	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung oder missbräuchliche Verwendung nicht erlaubter Düngemittel	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	Falsche Anwendung der Fruchtfolge	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Verwendung nicht erlaubter Bodendecker	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Pestizide	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Pflanzenstärkungsmittel (Enhancer)	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Produkte zur Reinigung und Sanierung/Dekontaminierung von Anlagen oder	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Nicht erlaubte Kulturen auf Substrat angebaut	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung von Sanierungs-/Dekontaminationsmitteln bei Substratkultur	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter "dekaarde" (Beetmaterialien)	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Anwendung nicht erlaubter Ausgangsmaterialien im Substrat	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Verbotene Produkte / Prozesse	Vorliegen von GVO in im Substrat verwendeten Ausgangsmaterialien	2	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	Unzureichende Trennung zwischen biologischen und konventionellen Parzellen	3	
Primärsektor	Landwirtschaftliches Erzeugnis und Futtermittel	Anbau	Falsche Zusammensetzung / Praxis	Anbau einer Kultur in biologischer sowie konventioneller Landwirtschaft auf einem einzigen Hof	3	

Länderspezifische Risikoanalyse (Teilansicht)

Länderspezifische Risikoanalyse				
Ländergefahren				
Gewichtungsfaktor		80%	20%	
Land	EU/Drittland/Anderes	Korruptionsindex 2013	Keine Ökoverordnung	Länderspezifischer Risikofaktor
Afghanistan	Other	9,44	2	8,0
Albania	Other	2,44	1	2,1
Algeria	Other	2,10	2	2,1
Angola	Other	3,28	2	3,0
Argentina	Third	2,22	1	2,0
Armenia	Other	2,10	1	1,9
Australia	Third	0,93	1	0,9
Austria	EU	1,09	1	1,1
Azerbaidjan	Other	2,70	1,5	2,5
Bahamas	Other	1,06	2	1,3
Bahrain	Other	1,57	1,5	1,6
Bangladesh	Other	2,80	2	2,6
Barbados	Other	1,01	2	1,2
Belarus	Other	2,60	2	2,5
Belgium	EU	1,01	1	1,0
Benin	Other	2,10	2	2,1

Korruptionsindex (Teilansicht)

Quelle http://www.transparency.org/cpi2013/results							In der länderspezifischen Risikoanalyse
RANK	Land	PUNKTZAHL (max)	GENUTZTE ERHEBUNGEN	CI: UNTERES	CI: OBERES	2012 PUNKTZAHL	% der gesamten Punktzahl
1	Denmark	91	7	87	95	90	0,83
1	New Zealand	91	7	87	95	90	0,83
3	Finland	89	7	86	92	90	0,85
3	Sweden	89	7	85	93	88	0,85
5	Norway	86	7	82	90	85	0,88
5	Singapore	86	9	82	90	87	0,88
7	Switzerland	85	6	81	89	86	0,89
8	Netherlands	83	7	80	86	84	0,91

Beziehungs-Risikoanalyse (Teilansicht)

Beziehungsrisikoanalyse							
Lieferantenrisiko (definiert als)	Bemerkung/Definition	kurzfristig (< 1 Jahr)				langfristig (> 10 Jahre)	Risikoniveau
Dauer der Zusammenarbeit	Je länger die Zusammenarbeit, desto mehr Lieferanten-Informationen müssen im Hinblick auf Risiken bewertet werden	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Laufzeit bzw. Dauer der Bio-Zertifizierung	Je länger die Bio-Zertifizierung besteht, desto mehr Wissen zur Erfüllung der Bio-Vorschriften und bezüglich möglicher Risiken in der Liefer- bzw Verarbeitungskette ist vorhanden	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
		Konventionell		50/50		Biologisch	

Verhältnis biologisch/konventionell	Je größer der Umfang konventioneller Produkte, die der Lieferant handhabt, desto höher die Wahrscheinlichkeit der Kontaminierung durch konventionelle Produkte	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
		Konsumgüterhersteller		Händler		Landwirt	
Position des Lieferanten in der Kette	Je weiter weg in der Kette (größerer Abstand zum Primärerzeuger), desto größer die Wahrscheinlichkeit für Risiken	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Lieferantenrisiko							
Vertrauen (definiert als)	Bemerkung/Definition	Kein Vertrauen				Umfassendes Vertrauen	Risikoniveau
Absichten der Geschäftsführung/Integrität	Welches sind die geschäftlichen Prioritäten der Geschäftsführung: Werden die biologischen Grundprinzipien hochgehalten oder geht es „nur ums Geld“?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
		Niedrig				Hoch	
Verbesserungsfähigkeit	Wie hoch ist die Lernfähigkeit des Unternehmens, so dass Fehler nicht wiederholt werden?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Unabhängigkeit in der Qualitätsbewertung (QA)/im Entscheidungsprozess bei Problemen	Wie hoch ist die Qualität der Organisationsstruktur? Wird Qualität unabhängig bewertet? Wer entscheidet im Problemfall (dies in Verbindung mit der Integrität)?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	

Kapazität (Wissen und landwirtschaftliche Belange)	Wie hoch ist das Wissensniveau des Unternehmens bezüglich Qualitätsmanagement und bezüglich landwirtschaftlicher Belange in Zusammenhang mit den Ausgangsmaterialien (Gefahren im jeweiligen Gebiet)?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Fähigkeit des Bio-Zertifizierers	Wie hoch sind die Audit- und Wissenskompetenzen des Zertifizierers und wie gut hat er in den vergangenen Jahren gearbeitet?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
		Hoch				Niedrig	
Nichtkonformitäten	Wenn bekannt ist, dass Daten zu Nichtkonformitäten beim Lieferant vorliegen: Je mehr Nichtkonformitäten, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass solche auch bei den von Ihnen verkauften Produkten vorhanden sind. Sinkt allerdings die Anzahl der Nichtkonformitäten über mehrere Jahre, ist möglicherweise die Verbesserungsfähigkeit hoch	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Vertrauensrisiko							0,0
Wenn Ihr Lieferant kein Primärerzeuger ist und kein direkter Zugriff auf die unten aufgelisteten Informationen möglich ist, bitten Sie den Lieferanten, ob er über diese Informationen verfügt und ob er diesbezüglich irgendwelche Risikoanalysen durchgeführt hat							
Transparenz (definiert als)	Bemerkung/Definition	Keine Transparenz				Völlige Transparenz	Risikoniveau
Jüngste Prüfungsberichte (biologisch, Qualität)	Haben Sie die jüngsten Prüfungsberichte der Bio- und Qualitätzertifizierung erhalten?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	

Zertifikat/Bescheinigung (Ertrag/Gebiet)	Haben Sie das Zertifikat der Produkte/Ausgangsmaterialien, welche Sie kaufen werden, erhalten?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
ICS-Bericht (internal control structure, interne Kontrollstruktur)	Kleingruppen-Bewirtschaftungssysteme; Haben Sie Informationen über die ICS erhalten?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Feldbericht (Kultur/Ernte); Vieh-/Landwirtschaftsbericht	Düngeplan, Maßnahmen auf dem Feld oder mit Vieh oder am Hof	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Transparenzrisiko							0,0
Wenn der Lieferant keine Berichte oder Zertifikate vorlegt, kann keine Bewertung vorgenommen werden. Wählen Sie trotzdem ein Risikoniveau							
Transparenz- Bewertung (definiert als)	Bemerkung/Definition	Probleme				Keine Probleme	Risikoniveau
Jüngste Prüfungsberichte (biologisch, Qualität)	Was können Sie aus der Lektüre der Prüfberichte lernen? Gibt es Probleme im Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Zertifikat/Bescheinigung (Ertrag/Gebiet)	Was können Sie aus der Lektüre des Hauptzertifikats lernen? Gibt es Probleme in Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien (Ertrag/Gebiet) oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
ICS-Bericht (interne Kontrollstruktur)	Was können Sie aus der ICS lernen? Gibt es Probleme in Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	

Feld- oder /Landwirtschaftsbericht	Vieh-	Was können Sie aus der Lektüre der Berichte lernen? Gibt es Probleme in Zusammenhang mit Ihren Ausgangsmaterialien (Ertrag/Gebiet) oder Probleme mit dem Unternehmen?	1,9	1,5	1	0,5	0,1	
Transparenzbewertungsrisiko								0,0
Beziehungsrisikofaktor								0,0

Rohwaren-Risikoanalyse

Identifizierung			Risikoanalyse								
Tabelle Gefahreninventar			Unternehmenswissen und externe Informationen		Tabelle länderspezifische Risikoanalyse		Tabelle Beziehungs-Risikoanalyse		Berechnung des Rohwarenrisikos		
Rohware (Gruppe)	Nicht-Konformität (Gefahr)	Auswirkung	Wahrscheinlichkeit	Begründung Wahrscheinlichkeit	Land	Länderspezifischer Risikofaktor	Lieferant	Beziehungs-Risikofaktor	(Land + 2*Beziehung)/3	Wahrscheinlichkeit mit Land und Beziehung	Rohwarenrisiko insgesamt
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW
									0,0	0,0	LOW

Prozess-Risikoanalyse

Identifizierung			Risikoanalyse				Risikoprävention	
Steps in the process flow diagram(s)		Tabelle Gefahreninventar		Unternehmenswissen des Prozesses		Berechnung des Prozessrisikos	Unternehmensprozesse	
Nr	Prozessschritte	Nicht-Konformität (Gefahr)	Auswirkung	Wahrscheinlichkeit	Begründung Wahrscheinlichkeit	Risiko	Welche Kontrollmaßnahmen sind notwendig?	Welche Überwachung ist notwendig?
						LOW		
						LOW		
						LOW		
						LOW		
						LOW		
						LOW		

Anlage II: Gutachten Martin Rombach, Prüfverein Verarbeitung & Gutachten Guido Frölich, Quant (siehe gesonderte Dokumente anbei.)

Anlage III: Protokoll des 1. WS in Düsseldorf

Anlage IV: Präsentationen BIOFACH-Workshop (Ronald van Marlen, timili & Marcus Jehle, Töpfer GmbH)

Siehe gesonderte Dokumente „Organic Risk Assessment Tool“ und „Risk Assessment“ anbei.

Anlage V: Biorisikoanalysewerkzeug – Anleitung (Leitlinie) (siehe gesondertes Dokument „Biorisikoanalysewerkzeug – Anleitung“ anbei)

Anlage VI: CD-Rom mit Schlussbericht, Formblatt, Merkblatt, Excel-Datei Risikowerkzeug und Anleitung Biorisikoanalysewerkzeug

II. Anhang zum Schlussbericht: kurz gefasster Erfolgskontrollbericht

Der Erfolgskontrollbericht soll, sofern im Einzelfall zutreffend, Angaben zu nachfolgenden Punkten enthalten. Es kann auf Abschnitte des Schlussberichts verwiesen werden. Der Erfolgskontrollbericht wird nicht veröffentlicht.

Darzustellen sind:

1. der Beitrag des Ergebnisses zu den förderpolitischen Zielen, z.B. des Förderprogramms (ggf. unter Angabe des Schwerpunkts), soweit dies möglich ist

Förderziel des BÖLN ist es, „Rahmenbedingungen für die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft und andere(r) Formen nachhaltiger Landbewirtschaftung in Deutschland zu verbessern und die Voraussetzungen für ein gleichgewichtiges Wachstum von Angebot und Nachfrage zu erzielen“.

Das Projektergebnis leistet einen großen Beitrag zur sichereren, nachhaltigen Ausübung der Öko-Verarbeitertätigkeit, indem es den Firmen ein Risikobewertungswerkzeug an die Hand gibt, dessen Vorgaben in das firmeninterne Qualitätssicherungssystem eingebaut werden können. Das Risikobewertungswerkzeug erleichtert wesentlich den Umgang mit und die Einschätzung der Lieferanten und sichert die Tätigkeit der verantwortlichen Unternehmer ab. Folglich besteht eine geringere Krisenanfälligkeit, da potentielle Risiken der Tätigkeiten häufig schon erkannt werden können, bevor es zu größeren Zwischenfällen kommen kann.

2. das wissenschaftliche und technische Ergebnis des Vorhabens, die erreichten Nebenergebnisse und die gesammelten wesentlichen Erfahrungen

Das zentrale Ergebnis des Vorhabens ist das Vorliegen eines umfassenden Risikobewertungswerkzeugs zur Überprüfung der Sicherheit von eingekauften Rohwaren, das im Besonderen auf Ökolebensmittelhersteller zugeschnitten ist.

Eine weitere Errungenschaft des Projekts ist eine hohe Sensibilisierung aller Firmen, die das entstandene Risikobewertungswerkzeug in der Praxis testen und Anregungen für ihre eigene Arbeit daraus ziehen können.

Die Erfahrungen mit dem entwickelten Risikobewertungswerkzeug sind sehr positiv. Die Verarbeiter betrachten es als sinnvolle Ergänzung ihres Qualitätssicherungssystems und als wesentliche Hilfe, wenn es um die Beurteilung eingekaufter Rohwaren geht.

3. Erfindungen/Schutzrechtsanmeldungen und erteilte Schutzrechte, die vom Zuwendungsempfänger oder von am Vorhaben Beteiligten gemacht oder in Anspruch genommen wurden, sowie deren standortbezogene Verwertung (Lizenzen u.a.) und erkennbare weitere Verwertungsmöglichkeiten

Bestehen nicht.

4. wirtschaftliche Erfolgsaussichten nach Projektende (mit Zeithorizont) – z.B. auch funktionale/wirtschaftliche Vorteile gegenüber Konkurrenzlösungen, Nutzen für verschiedene Anwendergruppen/-industrien am Standort Deutschland, Umsetzungs- und Transferstrategien (Angaben, soweit die Art des Vorhabens dies zulässt)

Das Risikobewertungsmodell macht die teilnehmenden Unternehmen krisensicherer und trägt zur nachhaltigen Wirtschaftlichkeit bei. Es ist so angelegt, dass es für die gesamte ökologische Branche eine Erhöhung des Niveaus in der Absicherung von Rohstoffen etabliert und damit einen Beitrag zur Verhinderung von Betrugsfällen leistet.

Im Moment findet eine breite Implementierung in der Praxis statt. Eine erste Optimierungsrunde ist für Winter 2015 geplant.

5. wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten nach Projektende (mit Zeithorizont) – u.a. wie die geplanten Ergebnisse in anderer Weise (z.B. für öffentliche Aufgaben, Datenbanken, Netzwerke, Transferstellen etc.) genutzt werden können. Dabei ist auch eine etwaige Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Firmen, Netzwerken, Forschungsstellen u.a. einzubeziehen

Siehe Punkt 4.

6. wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit für eine mögliche notwendige nächste Phase bzw. die nächsten innovatorischen Schritte zur erfolgreichen Umsetzung der Ergebnisse sowie Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben

Alle interessierten Firmen sind während der nächsten Monate aufgerufen, das Risikobewertungswerkzeug zu implementieren und zu testen. Es ist geplant, im Spätherbst dieses Jahres Verbesserungsvorschläge zu sammeln. Im Winter 2015 wird es dann eine überarbeitete Version geben, die die breiten Rückmeldungen aus der Praxis nutzen wird, um eine Verbesserung des Risikobewertungswerkzeugs zu gewährleisten.

7. Präsentationsmöglichkeiten für mögliche Nutzer, z.B. Anwenderkonferenzen (Angaben, soweit die Art des Vorhabens dies zulässt)

AÖL und VBP/Bionext werden das Risikobewertungswerkzeug im November im Rahmen der Verarbeiterkonferenz der IFOAM EU Gruppe in Paris einem großen internationalen Kreis von Firmen vorstellen und so eine weitere Bekanntmachung gewährleisten.

8. Die Einhaltung der Ausgaben- und Zeitplanung

Eine zweimonatige Verlängerung des Projekts ist beantragt und genehmigt worden.

Alle Projektziele sind im Rahmen der vorgesehenen Projektlaufzeit beendet worden.

Der Finanzrahmen wurde wie geplant eingehalten.